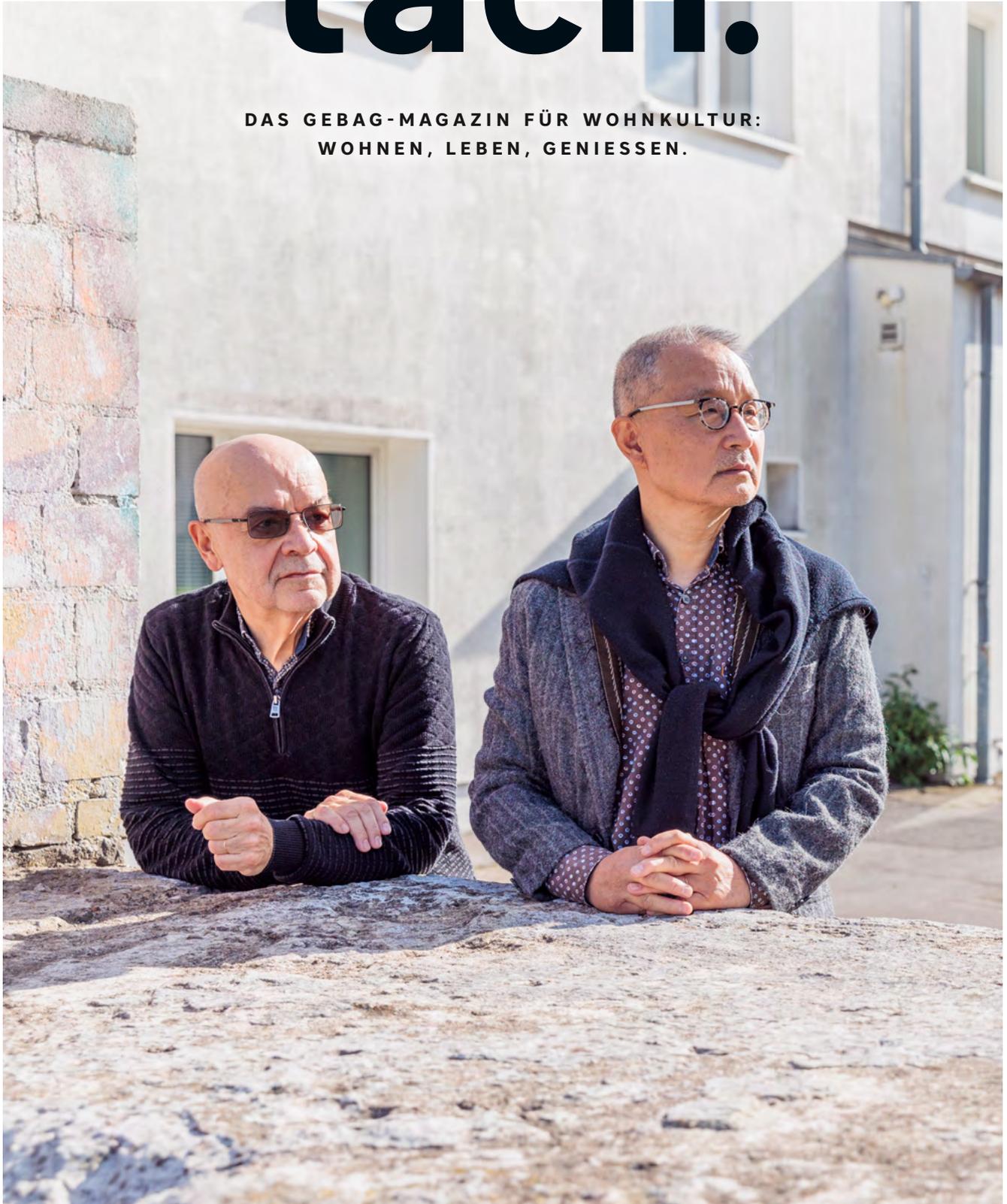


tach.

DAS GEBAG-MAGAZIN FÜR WOHNKULTUR:
WOHNEN, LEBEN, GENIESSEN.

2024 Q4



ERFAHREN

GEBAG

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Geschäftsführung der GEBAG, Winand Schneider

KONTAKT:

GEBAG

Tiergartenstraße 24–26

47053 Duisburg

Telefon 0203 6004-0

Telefax 0203 6004-100

E-Mail: info@gebag.de

CHEFREDAKTION: Gerhild Gössing

REDAKTION: Lisa Melchior, Sabine Lück,
Conny Lappeneit, Constanze von Künsberg, Sebastian Becker, Tobias Appelt, David Huth, Denis de Haas, Duisburg ist echt

LAYOUT UND KONZEPT: SEEQ-Agency, Duisburg

DRUCK: Bonifatius GmbH, Paderborn

AUFLAGE: 12.500 Exemplare

ERSCHEINUNGSWEISE: viermal jährlich

FOTONACHWEISE NACH SEITEN:

TITEL: Daniel Elke

EDITORIAL: Daniel Koke Fotografie, S. 1

INHALT: Olaf Fuhrmann, S. 2 oben | Daniel Koke
S. 2 unten | J. Tegge S. 3

JUTEN TACH: Sabine Lück, S. 4

TITELSTORY: Olaf Fuhrmann, S. 6–9 |

Daniel Elke, S. 10–13

EIN HINGUCKER IN TÜRKIS:

Gebag, S. 14–15

EINE BUNTE, VIELFÄLTIGE GEMEINSCHAFT:

GEBAG, S. 16–17

KLEINE GRÜNE AUSZEIT:

Lisa Melchior, S. 20–21

ES GEHT HOCH HINAUS: MIT DER SEILBAHN

DURCH DUISBURG: GEBAG S. 22–25

SCHLICHTER NAME, GROSSER GESCHMACK:

Sebastian Becker, S. 26–27

DUISBURGS VERBORGENE SCHÄTZE:

Wilhelm Krucken S. 28 oben | Ilja Höpping – Tanja

Pickartz, S. 29 rechts oben und unten

BESONDERS GELENKIG: S. Gräfen, S. 30–31 oben |

C. Schreiner S. 31 unten

TACH.CHEN: envato.com – mamanamsai, BrandPacks,

BoykoPictures, S. 32–33

AUF DIE (DEKO-)PLÄTZCHEN ... FERTIG ... LOS!:

Sabine Lück, S. 34–35

AMERICAN CHEESE CAKE: DANIEL SCHOVENBERG,

S. 36–37

Tach Zusammen!

Johann Wolfgang von Goethe hat einmal gesagt: „Es ist nicht das Alter, sondern die Taten, die einen Menschen alt machen.“ Ich finde, das sind durchaus weise Worte. Den Beweis dafür liefern unter anderem die Protagonisten aus unserer Titelgeschichte (ab Seite 6): So treiben die Bewohnerinnen der „Wohnen 60plus“-Anlage der GEBAG in der Plutostraße einmal pro Woche gemeinsam Sport – und laut Kursleiterin Cilly Manthey sind durch die gemeinsame Aktivität alle Teilnehmerinnen „fit wie ein Turnschuh“, auch im höheren Alter.

Die 81-Jährige Rikarda Licht engagiert sich ehrenamtlich in der Kleiderkammer der Kirche St. Peter in Marxloh und verteilt dort Kleidung, Spielzeug oder Kuscheltiere an Bürgerinnen und Bürger. Die GEBAG-Mieter und Kunstschaffenden Kunsu Shim und Gerhard Stäbler haben mit dem „EarPort“ im Innenhafen einen Ort für Kunst, Kultur und Konzerte geschaffen.

Allen ist gemein: Wenngleich schon etwas reicher an Lebensjahren und -erfahrung, möchten sie sich alle noch lange nicht „zur Ruhe setzen“, sondern eben Taten sprechen lassen. Eben ganz im Sinne von Goethe. Apropos Taten sprechen lassen: Die GEBAG ist ab sofort vollelektrisch unterwegs! Mit dem Austausch unserer bisher benzinbetriebenen Poolfahrzeuge für unsere Mitarbeiter gegen elektrisch angetriebene Flitzer setzen wir ein weiteres

Zeichen in Sachen Nachhaltigkeit. Die Autos fallen durch ihre knallige türkise Farbe auch sofort auf – haben Sie sie vielleicht schon im Duisburger Stadtgebiet gesehen? Sonst halten Sie gern mal Ausschau (auch auf Seite 14)!

Sie sehen also, wir haben auch in dieser Ausgabe der tach. wieder viele interessante Themen und Geschichten im Angebot. Sie haben Wünsche, Kritik oder vielleicht auch einfach nur ein Lob? Immer her damit, wir freuen uns immer über Post: mehralsgewohnt@gebag.de. Schreiben Sie uns!

Ihre



GERHILD GÖSSING, CHEFREDAKTION





1

Unsereins

- 4 Juten Tach, Fatemeh Rezaie**
Die Quartiersmanagerin über Heimat und Hilfe zur Selbsthilfe
- 14 Ein Hingucker in Türkis**
Die GEBAG-Flotte fährt jetzt vollelektrisch
- 16 Eine bunte, vielfältige Gemeinschaft**
Zum Zusammenspiel von Integration und Lebenszufriedenheit
- 20 Kleine grüne Auszeit**
Smarte Hochbeete am Friedhof Sternbuschweg

TITELSTORY

6 Das Alter ist auch nur eine Zahl

2

Stadtkind

- 22 Es geht hoch hinaus**
Mit der Seilbahn durch Duisburg
- 26 Schlichter Name, großer Geschmack**
RheinEis gibts jetzt auch in Neudorf



3

Viersieben

- 28 Duisburgs verborgene Schätze**
Duisburgs Schätze erzählen faszinierende Geschichten
- 32 Besonders gelenkig**
Ameisenbären, Faultiere, Tamanduas und Kugelgürteltiere haben eine Gemeinsamkeit

4

Bauchgefühl

- 30 tach.chen**
Weihnachtsbräuche aus aller Welt
- 34 Auf die (Deko-)Plätzchen ... fertig ... los!**
Weihnachtliche Buchstabengirlande – ganz einfach selbst gemacht
- 36 American Cheesecake**
Ein amerikanischer Klassiker – nicht nur fürs Weihnachtsessen

Cover Innenseite
Impressum

Rückseite
Gewinnspiel

JUTEN TACH, FATEMEH REZAIE!

TEXT LISA MELCHIOR
BILD BETTINA OSSWALD



Die Quartiersmanagerin über ihre alte und neue Heimat und Hilfe zur Selbsthilfe

Von Teheran nach Duisburg – und das in nur wenigen Jahren: Willkommen im Leben von Fatemeh Rezaie. Geboren und aufgewachsen im Iran, wuchs in der heute 43-Jährigen mit dem Krieg in Syrien und den Unruhen im eigenen Land der Wunsch, in einem anderen Land einen Neuanfang zu starten – und die Wahl fiel auf Deutschland.

„Einer meiner Brüder lebt in Amerika, natürlich hätte ich auch dort hingehen können – aber ich liebe Herausforderungen! Und ich wollte ganz selbstständig sein und auf eigenen Beinen stehen, meinen eigenen Weg gehen. Daher habe ich bereits im Iran Deutschkurse besucht und habe mich dann vor über sechs Jahren auf den Weg gemacht.“

Im September 2018 kam Fatemeh Rezaie mit einem Studentervisum nach Deutschland. „Ich habe an der Ruhr-Uni in Bochum Sozialwissenschaften studiert.

Während des Studiums habe ich beim Deutschen Roten Kreuz in Bochum als Sozialbetreuerin gearbeitet – und nach der Abgabe meiner Masterarbeit hatte ich dann das Glück, dass es direkt mit dem Job bei der GEBAG geklappt hat!“ Seit Februar 2024 arbeitet Fatemeh Rezaie nun im Team Quartiersmanagement und kümmert sich als Quartiersmanagerin um den Citywohnpark.

VON DER THEORIE IN DIE PRAXIS

Und der Job bei der GEBAG passt wirklich gut: „Meine Masterarbeit habe ich über das Zusammenspiel von Integration und Lebenszufriedenheit in Quartieren geschrieben – und genau damit kann ich mich im Citywohnpark jeden Tag beschäftigen. Es ist toll, meine Theorien nun in der Praxis auszuprobieren und zu sehen, welche Strategien funktionieren.“

Bei ihrer Arbeit im Quartier genießt Fatemeh vor allem den engen Kontakt zu den Mieterinnen und Mietern: „Wir sind hier mittendrin – und daher auch immer die ersten Ansprechpartner, egal, ob es um Probleme in der Nachbarschaft oder um eine Schadensmeldung geht. Die Mieter wissen, dass wir da sind, ihnen helfen – und das schafft eine wunderbare Vertrauensbasis.“ Und das Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit: „Die Mieter freuen sich so sehr, dass wir hier sind, dass wir unterstützen und zuhören – sie haben mich ins Herz geschlossen und kümmern sich wirklich rührend. Das ist ein schönes Gefühl, wenn so viel positive Energie herrscht.“

SELBSTSTÄNDIGKEIT ALS CREDO

Wichtig ist der Quartiersmanagerin in ihrer Arbeit mit und für die Mieter aber vor allem eins: Selbstständigkeit. „Jeder darf mich 100 Mal etwas fragen und ich helfe immer gern – aber wenn es darum geht, Formulare auszufüllen, Dinge zu beantragen oder mit Ämtern zu sprechen: Dann gebe ich Hilfe zur Selbsthilfe. Ich übernehme keine Gespräche, ich führe die Mieter nur auf den Weg. Sie müssen auf eigenen Beinen stehen – und dabei unterstütze ich sie gern.“ Dabei helfen unterschiedliche Workshop-Angebote für die Bewohner

der Siedlung in Hochfeld und die Zusammenarbeit mit Partnern und Initiativen, die wieder vermehrt Einzug erhalten sollen im Citywohnpark. „Ich möchte hier wirklich etwas bewirken und etwas Gutes für die Menschen im Citywohnpark aufbauen. Wir möchten nicht nur Angebote schaffen, sondern die Mieter auch aktiv in unsere Quartiersarbeit integrieren, mit ihnen sprechen und genau das umsetzen, was wirklich gebraucht wird“, schildert Fatemeh Rezaie ihre Pläne.

Den sprichwörtlichen „Sprung ins kalte Wasser“, ins unbekannte Deutschland, den hat Fatemeh Rezaie bisher nicht einmal bereut: „Würde ich mein Leben noch einmal leben, dann würde

ich nicht erst mit Ende 30 nach Deutschland kommen – sondern schon viel früher!“ Sie schätzt in ihrer neuen Heimat die Toleranz und Offenheit und die Möglichkeiten zur Selbstbestimmung – „im

Iran lebst du als Frau anders.“ Natürlich fehlen ihr ihre Familie, das Essen und auch ihre alte Heimat, „aber ich möchte in Deutschland bleiben, denn hier ist jetzt mein Zuhause.“

DAS RUHRGEBIET ALS NEUE HEIMAT

Wenn man sich so viel im Quartier und für die Bewohner engagiert, bleibt denn dann noch viel Zeit für Privates? „Streng genommen – in Bochum übernachtete ich eigentlich nur“, gibt Fatemeh Rezaie lachend zu. „Der Großteil meines Alltags spielt sich in Duisburg ab: ob Arbeit, Ärzte oder Fitnessstudio – alles in Duisburg!“ Aber: „Mein Freundeskreis lebt in Bochum, hier findet mein soziales Privatleben statt, vor allem am Wochenende.“ Daher kommt für die 43-Jährige auch ein Umzug nach Duisburg – wengleich sich hier vieles abspielt, das für Fateme Rezaie wichtig ist – auf Dauer nicht in Frage. Wir sind jedoch sicher: Ihrer Leidenschaft für Duisburg wird das keinen Abbruch tun! ▶



TEXT TOBIAS APPELT, DENIS DE HAAS

BILD DANIEL ELKE, OLAF FUHRMANN

DAS ALTER IST AUCH NUR EINE ZAHL

So unterschiedlich die Menschen auch sind, eines haben alle gemeinsam: Mit jedem Augenblick werden sie älter, ihre Lebenszeit verrinnt. Wer die Tragweite dieser simplen Wahrheit verstanden hat, macht sich unweigerlich Gedanken, ob er zufrieden ist mit dem, was er erreicht hat. Wir haben Menschen getroffen, die ihren Platz in der Welt gefunden haben und ihre Leidenschaften leben – beim Sport, im Ehrenamt und in der Kunst.



FIT WIE EIN TURNSCHUH

01

In der Mitte des großen Raums ist ein Stuhlkreis aufgebaut, aus dem CD-Player in der Ecke schallt Schlagermusik. Die Band Klubb3 singt ihren Hit „Einmal ist immer das erste Mal“. Das Lied handelt davon, dass es nicht lohnt, zu zögern – nur wer über seinen Schatten springt, kann das Leben in vollen Zügen genießen. Der Raum befindet sich in der 60plus-Seniorenwohnanlage Plutostraße in Neumühl.

Einmal in der Woche treiben hier rund zehn Bewohnerinnen gemeinsam Sport. Die jüngste Teilnehmerin, Marga Kressel, ist 68 Jahre alt. Irmgard Busse ist die älteste Sportlerin. „Man muss ja in Bewegung bleiben“, sagt die 90 Jahre alte Bewohnerin der GEBAG-Einrichtung.

„Den Rücken gerade halten!“, mahnt Cilly Manthey (83) mit Blick auf ihre Kursteilnehmerinnen. Seit 40 Jahren ist sie Rehasport-Trainerin beim Sportverein VSG Duisburg.

BIS INS HOHE ALTER IN DEN EIGENEN VIER WÄNDEN
 „Wohnen 60plus“ ist ein Angebot der GEBAG für alle Mieter über 60 Jahren, die nicht auf ein hohes Maß an Wohnkomfort und Qualität verzichten möchten. In Duisburg bietet die GEBAG in 18 Wohnanlagen insgesamt 788 „60plus“-Wohnungen an. In den Gemeinschaftsräumen werden regelmäßig Aktivitäten und Freizeitbeschäftigungen angeboten. „Mit solchen Angeboten leisten wir auch einen Beitrag für eine funktionierende Nachbarschaft: Die Menschen kommen ins Gespräch und lernen sich besser kennen“, sagt GEBAG-Quartiersmanagerin Stefanie Hunold.

- 01 In der Gruppe macht es mehr Spaß: Die gemeinsame Sportstunde stärkt den Zusammenhalt und fördert das Miteinander.
- 02 Konzentrierter Blick: Irmgard Busse (90) und die weiteren Teilnehmerinnen lassen die Bälle fliegen.
- 03 Sieht so leicht aus, ist es aber gar nicht: Der kleine Gummiball, den Marga Kressel (68) in der Hand hält, wiegt ein Kilogramm.



02

Vor sieben Jahren war sie zum ersten Mal an der Plutostraße im Einsatz. Damals seien ihre Teilnehmerinnen noch „steif und unbeweglich“ gewesen, erzählt sie. „Jetzt ist jeder fit wie ein Turnschuh“. Gefragt, ob sie schon einmal darüber nachgedacht hat, das Übungsleiteramt aufgrund ihres Alters aufzugeben, schüttelt die 83-Jährige vehement den Kopf. „Solange ich kann, mache ich weiter“, sagt sie. „Ich bin noch lange nicht am Ende.“

Dann holt die Kurs-Chefin Gummibälle hervor und verteilt sie in der Runde. Marga Kressel greift sich eine der roten Kugeln. „Oh, ganz schön schwer“, staunt sie. Jeder Ball wiegt ein Kilogramm. Die Aufgabe, die nun folgt, geht so: Marga Kressel hält die Gummikugel in der rechten Hand, streckt den Arm aus, hebt ihn über den Kopf. Dort oben wandert der Ball in die linke Hand. Dann sinkt der gestreckte Arm wieder hinab. Und das macht sie nun so lange, bis der nächste

Schlager verklungen ist. „Da weiß man, dass man was getan hat“, sagt sie nach der Übung. „Aber niemand muss sich bei uns verausgaben. Wer eine Pause braucht, macht eben eine Pause.“

Jetzt sind blaue Bälle im Einsatz. Die Teilnehmerinnen werfen sie sich gegenseitig zu. Erst geht's im Kreis herum, dann kreuz und quer. „Das macht immer Spaß“, sagt Marga Kressel. „Früher, als ich noch gearbeitet hatte, habe ich oft gedacht, dass ich mehr Sport treiben sollte. Aber alleine konnte ich mich nie so richtig aufraffen. Hier, gemeinsam mit anderen, fällt es mir total leicht.“

Gleich endet die Turnstunde. Auch dazu gibt es einen passenden Song: Tim Toupets „Fliegerlied“ – heut' ist so ein schöner Tag, la-la-la-la-la. Die Teilnehmerinnen nehmen sich an den Händen, drehen sich im Kreis. Wohin man schaut: glückliche Gesichter.

Auch Irmgard Busse ist zufrieden mit dem heutigen Training. Seit 24 Jahren wohnt sie in der Plutostraße. Davor hat sie auf einem Bauernhof gelebt, hat auf dem



03

Feld geholfen und die Tiere gefüttert: „Ich war immer in Bewegung. Jetzt – mit 90 – kann ich sagen: Das hält jung!“. Dann steigt sie auf ihr Fahrrad und dreht noch eine Runde durchs Viertel. Ist sie denn gar nicht ausgepowert von dem Training mit Bällen, Hanteln und Gymnastikband? „Ach“, sagt die 90-Jährige, „ich könnte noch drei Stunden weitermachen.“



ENGAGEMENT IM EHRENAMT

- 01 Hereinspaziert: Hinter dieser Tür befindet sich die Kleiderkammer der Kirche St. Peter.
- 02 Ehrenamtlich im Einsatz: Seit Rikarda Licht (81) im Ruhestand ist, engagiert sie sich im Petershof.
- 03 Ordnung muss sein: Rikarda Licht faltet und verstaut pro Tag unzählige Pullover, Hemden und Jacken.
- 04 Überraschender Anblick: Die Kleiderkammer reicht bis in den Kirchenraum.



Rikarda Licht hängt Pullover, Hemden und Jacken an einen Kleiderständer. Da entdeckt sie unter den Klamotten eine Jeans. „Die hat hier nichts verloren“, sagt die 81-Jährige, faltet die Hose und legt sie in ein Regal. Dann geht sie wieder zurück zum Kleiderständer im Eingangsbereich der Kirche St. Peter.

Die pensionierte Lehrerin kennt dieses Gebäude seit Jahrzehnten, schließlich steht es mitten in ihrem Heimatstadtteil Marxloh. Das Gelände rund um die Kirche ist der Petershof, ein sozialpastorales Zentrum für Menschen in Not. Und hier packt Rikarda Licht in der Kleiderkammer mit an.

„Ich wollte mich im Ruhestand ehrenamtlich engagieren – und da war der Petershof der passende Ort für mich“, sagt sie. Weil Rikarda Licht am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium früher auch Musik unterrichtet hatte, leitete sie zunächst eine Flötengruppe. Doch die Kursteilnehmer waren selten verbindlich. „Das hat nicht viel Zweck gehabt, weil es ein ständiges Kommen und Gehen war“, erzählt Rikarda Licht. Also gab sie die Flötengruppe auf.

Der Petershof suchte dann eine Kursleiterin für den Deutschunterricht. Rikarda Licht meldete sich für das Ehrenamt. Schließlich war Deutsch ihr zweites Fach als Lehrerin. „Ich habe dann jahrelang Frauen aus unterschiedlichen Ländern unterrichtet“, sagt sie.

„Und das hat mir großen Spaß gemacht.“ Doch dann kam Corona. Rikarda Licht wollte den Kurs durchziehen – doch das war nicht möglich. „Zu gefährlich“, sagt die Marxloherin.

So kam sie dann mit dem Team der Kleiderkammer in Kontakt. „Das ist unsere kleine Boutique“, sagt Rikarda Licht und lacht. Die Einrichtung lebt von Spenden. Hier gibt es Mützen, Schals, Röcke, Schuhe oder Taschen. Kinder freuen sich, wenn sie die Kuscheltiere oder Puzzles in den Regalen sehen. Die Kleiderkammer nimmt meistens symbolische Beträge. So geht der Pullover aus zweiter Hand für einen Euro über die Ladentheke.

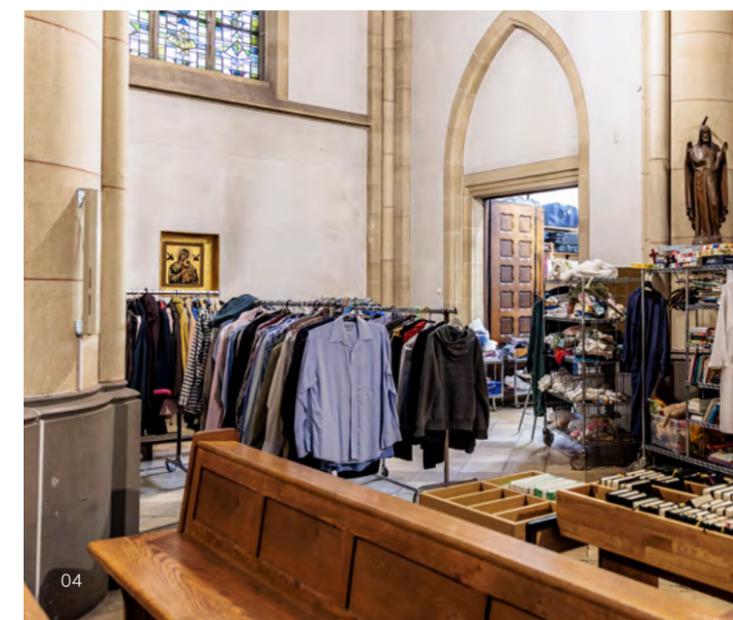
Rikarda Licht erlebt in der Kleiderkammer sehr viel Dankbarkeit. „Viele unserer Besucher strahlen vor Freude, wenn sie bei uns für schmales Geld eine Winterjacke bekommen“, sagt sie. „Die können sich nicht mal eben die neue Kollektion aus dem Modehaus leisten.“

Zwei junge Frauen betreten die Kleiderkammer. Rikarda Licht geht auf sie zu. Die Verständigung ist schwierig. Doch Rikarda Licht weiß sofort, was gewünscht ist und holt zwei Hosen aus dem Regal.



AN DREI WOCHENTAGEN GEÖFFNET
Die Kleiderkammer ist montags, dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Sie befindet sich in der Kirche St. Peter in der Mittelstraße 2 in 47169 Duisburg-Marxloh. Das Büro des Petershofs befindet sich direkt nebenan. Die Mitarbeiter nehmen Kleiderspenden werktags von 8 bis 15 Uhr in Empfang.

Mehr unter:
www.georgswerk.de/petershof



Die beiden Frauen mustern die Kleidung und nicken zustimmend. „Ich mag den Kontakt zu Menschen“, sagt Rikarda Licht. „So kann ich in Schwung bleiben.“

Und doch spürt sie in der Kleiderkammer manchmal ihr Alter. „Nachdem ich hier einige Stunden auf den Beinen gewesen bin, fühle ich mich richtig platt“, sagt Rikarda Licht. „Zuhause ruft gleich die Couch. Das Mittagsschläfchen habe ich mir verdient.“

MUSIK UND KUNST ALS LEBENSINHALT

Kunsu Shim (66) schlägt die Tasten. Augenblicklich füllen die lauten Klänge des Flügels den Raum. Sein Partner Gerhard Stäbler greift in das Spiel ein – und kratzt mit einem Plektron über die Saiten. Dazu referiert er mit lauter Stimme

einen langen Text über die freie Marktwirtschaft. Der 75-Jährige liest die Sätze nicht einfach nur vor, er schreit sie aus sich heraus: „Euphorisch stürze ich mich in die Arbeit, bis ich am Ende zusammenbreche!“

Die beiden Männer sind Komponisten, vielseitig in ihrem Schaffen und international bekannt. Im Philosophenweg im Innenhafen haben die

GEBAG-Mieter im Jahr 2000 einen Ort geschaffen für Konzerte, Performances und Ausstellungen. „EarPort“ haben die Künstler ihren Raum genannt. Und dessen Ansehen als Zentrum zeitgenössischer Musik reicht weit über die Grenzen Duisburgs hinaus.

„Kunst ist wie ein Blitzschlag auf dem offenen Meer“, sagt Kunsu Shim im Sinne von Franz Kafka. Und meist gelingt es dem Duo, die Besucher ihrer Aufführungen mit ihren frischen, faszinierenden, manchmal auch irritierenden Ideen zu überraschen.

„Kunst soll sich gegen gesellschaftliche Normen richten, sie aber auch verändern“, führt Kunsu Shim weiter aus. In Zeiten, in denen selbst Künstler ständig abwägen müssten, was sie tun dürfen, ohne jemandem auf den Schlips zu treten, sei es angebracht, Grenzen der Indoktrinierung und der Fremdbestimmung bewusst zu

überschreiten. „Die Kunst soll frei sein. Wir haben die Aufgabe zu zeigen, wie die Realität aussieht“, ergänzt Gerhard Stäbler.

In Zeiten von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz könne sich niemand mehr sicher sein, was überhaupt real ist und was nicht. „Es gibt immer einen Konflikt zwischen unserem Denken und unserer Wahrnehmung“, sagt Kunsu Shim. Denken könne man immer und überall, etwas wirklich wahrzunehmen, sei aber nur am Ort des Geschehens und im Gegenüber des Anderen möglich. Daher wollen die beiden Künstler die Menschen zu eigenen Erfahrungen anregen, um ihre vier Wände zu verlassen und hinauszugehen, um die Welt mit allen Sinnen selbst zu erleben.

Die Sinne kitzeln – das war auch Ansporn für ein Projekt, das Gerhard Stäbler und Kunsu Shim vor einiger Zeit im „EarPort“ angestoßen haben: ein Musik-Kurs, der sich unter anderem an Demenz-Erkrankte und ihre Angehörigen richtete. „Wir haben Alltagsgegenstände genutzt, um damit Musik zu machen, etwa Gläser, Plastikflaschen, Luftballons, Backpapier oder Alufolie“, erklärt Kunsu



02



03

EARPORT DUISBURG
110 Quadratmeter, Betonboden, weiß gestrichene Wände, helle Lampen an der Decke: Der EarPort-Veranstaltungsraum – eine umgebaute Lkw-Halle – ist vielseitig nutzbar. Das Gebäude, in dem er untergebracht ist, ist auch bekannt als „Haus Trinks“ – ein ehemaliger Getränkehandel, dort, wo sich seit 1999 der „Garten der Erinnerung“ befindet.

Noch bis zum 11. Januar zeigt der Fotografik-Künstler Markus Bydolek unter dem Titel „Geheimes Leben – Fragmente“ großformatige Arbeiten in den EarPort-Schaufenstern, Philosophenweg 17a. Weitere Werke von ihm sind im Inneren des Gebäudes zu sehen.

Am 26. Januar beginnt im EarPort eine Ausstellung des in Südkorea geborenen und in New York City lebenden Fotografen Taejoong Kim. Der Titel: „Obscurely Discovered“. Zur Eröffnung gibt es eine Vernissage mit Performances der beiden EarPort-Komponisten und Moritz Koch am Schlagzeug. Infos: www.earport.de

Shim. Die Teilnehmer hatten die Aufgabe, die Geräusche zu erkennen, zu imitieren und vor allem damit zu spielen. „Diese Kurse waren immer sehr spannend“, blickt Gerhard Stäbler zurück. „Und wir überlegen, sie bald wieder aufleben zu lassen.“

Ohnehin ist es Kunsu Shim und Gerhard Stäbler bei ihren Auftritten wichtig, das Publikum einzubeziehen – mit Vorliebe lassen sie die Konzertbesucher selbst zu Komponisten werden, ganz ohne Noten-Kenntnisse. „Unser Motor ist es, das Spielen neu zu definieren und alltägliche Dinge auf andere Weise zu gebrauchen“, sagt Kunsu Shim. „Die Kunst soll ein Ort vielfältiger Deutung, gleichzeitig aber auch ein Ort frei von Bedeutung sein und zum Nachdenken anregen“, fügt Gerhard Stäbler hinzu. ▮

- 01 Gespräch über die Kunst: „Sie ist wie ein Blitzschlag auf dem offenen Meer“, sagt Kunsu Shim.
- 02 Ungewohnte Klänge: Gerhard Stäbler kratzt mit einem Plektron und seinen Fingern über die Saiten des Flügels.
- 03 „Unser Motor ist es, das Spielen neu zu definieren“: Kunsu Shim (li.) und Gerhard Stäbler lieben es, ihr Publikum mit frischen Ideen zu überraschen.
- 04 Ein Ort für Konzerte, Performances und Ausstellungen: Die beiden Künstler vor ihrem „EarPort“ am Innenhafen.



04



GRÜN IN DIE ZUKUNFT

Ab 2025 greift ein weiterer „grüner“ Baustein in der Strategie der GEBAG: Ab dem kommenden Jahr werden die Bestandswohngebäude der GEBAG mit 100 Prozent Ökostrom aus Europa versorgt. So werden in allen Wohngebäuden allgemeine Räume wie Keller, Flure oder Dachböden mit Ökostrom versorgt. Ebenfalls an grünen Strom angeschlossen werden die durch das Sondervermögen Kinder- und Jugendbereich (SVK) verwalteten Kindertagesstätten in Duisburg und das Duisburger Stadion. Als kommunales Wohnungsunternehmen trägt die GEBAG damit nicht nur zur Energiewende bei, sondern setzt auch ein Zeichen für Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein. „Der Bezug von Ökostrom ist ein wichtiger Baustein unserer langfristigen Strategie, ressourcenschonend zu wirtschaften und unsere Umwelt zu schützen – für uns und die nächsten Generationen“, so GEBAG-Geschäftsführer Winand Schneider.

Ein Hingucker in Türkis

Die GEBAG-Flotte fährt jetzt vollelektrisch

„Unsere neuen Poolfahrzeuge fallen sofort ins Auge – das knallige Türkis macht uns nicht nur in ganz Duisburg sichtbar, sondern setzt auch ein Zeichen für Nachhaltigkeit.“

Mit diesen Worten beschreibt GEBAG-Geschäftsführer Winand Schneider die frisch eingetroffene Flotte von 13 vollelektrischen Poolfahrzeugen, die seit Kurzem für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Dienstfahrten im Duisburger Stadtgebiet zur Verfügung stehen. Die E-Autos ersetzen dabei komplett die alte Benzinflotte

der GEBAG. Mit ihrem auffälligen Türkis und den flüsterleisen Motoren sind sie nicht nur ein praktisches Fortbewegungsmittel, sondern auch ein echtes Statement: Die Entscheidung für vollelektrische Fahrzeuge ist ein weiterer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit – und das entspricht so voll der GEBAG-Unternehmensstrategie. Elektrische Antriebe stoßen lokal keine Schadstoffe aus und tragen so dazu bei, die Luftqualität zu verbessern – besonders in städtischen Gebieten.

SIGNALFARBE TÜRKIS

Die Wahl des Farbtons Türkis ist dabei nicht nur eine Frage des Geschmacks, sondern auch ein klares Signal: Wir stehen für Innovation und möchten als Unternehmen aktiv zur Verkehrswende beitragen. Der knallige Farbton sorgt außerdem dafür, dass unsere Fahrzeuge im Stadtverkehr und auf den Straßen sofort erkennbar sind. Das ist nicht nur ein Pluspunkt in Sachen Sichtbarkeit und Sicherheit, sondern vermittelt auch unsere Botschaft: Nachhaltigkeit ist modern und zukunftsorientiert.

Mit der Einführung einer vollelektrischen Fahrzeugflotte bekennen wir uns klar zur Nachhaltigkeit und zeigen, dass klimafreundliche Mobilität nicht nur eine Option,

sondern eine Notwendigkeit ist. Die neue Flotte unterstützt nicht nur unsere Mitarbeitenden bei ihrer täglichen Arbeit, sondern sendet auch ein starkes Signal nach außen: Wir sind auf dem Weg in eine saubere, grüne Zukunft.

Unser Ziel ist es, nicht nur als Vorbild in Sachen Klimaschutz zu agieren, sondern auch unsere Umweltbilanz weiter zu verbessern. Die neuen türkisfarbenen Elektroautos sind dabei nur der Anfang: Wir für DU. 🌱

EINE BUNTE, VIELFÄLTIGE GEMEINSCHAFT

Zum Zusammenspiel von Integration und Lebenszufriedenheit am Beispiel des Citywohnparcs

„Einheit, nicht Uniformität muss unser Ziel sein. Wir erreichen Einheit nur durch Vielfalt. Unterschiede müssen integriert, nicht ausgelöscht werden.“ – So hat es die amerikanische Autorin Mary Parker Follett einmal ausgedrückt. Und das gilt nicht nur für die Arbeitswelt oder unsere Gesellschaft ganz allgemein, sondern auch für die ganz konkrete Quartiersarbeit. Fatemeh Rezaie ist seit Februar 2024 als Quartiersmanagerin zuständig für die Entwicklung des Citywohnparcs und arbeitet hier mit über 1.200 Menschen aus über 30 Nationen zusammen, die vieles trennt, die aber auch eines gemein haben: Sie leben im Citywohnpark. Über die Herausforderungen, die das für das Quartiersmanagement mit sich bringt, berichtet Fatemeh Rezaie auch im Gespräch „Juten Tach“ (Seite 4). In ihrer Masterarbeit hat sie das Zusammenspiel von Integration und Lebenszufriedenheit untersucht. Doch wie genau kann das im Citywohnpark aussehen?

Die deutsche Gesellschaft war schon immer geprägt von Migration und Integration, insbesondere das Ruhrgebiet ist seit jeher das Zuhause von Menschen vieler verschiedener Nationalitäten. Allein in Duisburg hat fast jeder zweite Einwohner (46,9 %) einen Migrationshintergrund. Und zu Migration gehört unweigerlich auch immer Integration – die Zufriedenheit mit dem Leben spielt dabei eine bedeutende Rolle im Integrationsprozess. Sind Migranten mit ihrem Leben in der neuen Gesellschaft zufrieden, neigen sie weniger zu kriminellen Handlungen und engagieren sich häufiger zivilgesellschaftlich, was zur sozialen Integration beiträgt. Auch die Bereitschaft, sich dauerhaft in der neuen Heimat ein Zuhause aufzubauen und nicht nur temporär zu bleiben, ist dann deutlich höher – und nur so kann nachhaltige Integration gelingen.



TEXT FATEMEH REZAIIE, LISA MELCHIOR
BILD GEBAG

Die Forschung beschreibt diverse Dimensionen, auf denen Integration in einer Gesellschaft stattfindet, unter anderem auf kultureller, sprachlicher, sozialer oder beruflicher Ebene. Bei der Quartiersarbeit im Citywohnpark werden diese Ebenen dabei ganz praktisch deutlich:

GEMEINSAME SPRACHE BEDEUTET TEILHABE

Integration fängt nicht zuletzt bei der Sprache an – fehlende Sprachkenntnisse stellen oftmals ein großes Hindernis dar. Sprachkenntnisse des neuen Heimatlandes sind ein zentraler Baustein für die Beteiligung am sozialen Leben oder im Arbeitsmarkt. Um das Ziel der sprachlichen Integration zu erreichen, werden im Citywohnpark dreimal wöchentlich Deutschkurse für Kinder und Erwachsene angeboten. Durch den regelmäßigen Kontakt mit der deutschen Sprache entwickeln die Kursteilnehmer sowohl ihre Kommunikationsfähigkeiten als auch ihr kulturelles Verständnis, was die Integration im Alltag nachhaltig unterstützt.

BERUFLICHE INTEGRATION ALS ZENTRALER BAUSTEIN

Ein verbesserter Zugang zum Arbeitsmarkt und zum Bildungssystem kann einen zentralen Baustein der strukturellen Integration bilden. Seit diesem Jahr werden

Workshops im Citywohnpark durchgeführt, um berufliche Kompetenzen zu fördern, Qualifikationsangebote zu schaffen oder die Berufswahl zu erleichtern. Es werden beispielsweise handwerkliche Workshops oder Berufsberatung für Kinder und Jugendliche angeboten. Bei der berufsbildenden Arbeit im Citywohnpark sind auch Netzwerkpartner wie das Deutsche Rote Kreuz oder DUISentrieb von zentraler Bedeutung, die die Bewohnerinnen und Bewohner langfristig begleiten und Perspektiven aufzeigen.

SOZIALE INTEGRATION FÜR MEHR GEMEINSAMKEIT

Gemeinsam Freizeit erleben: Mieterfeste stärken die soziale Vernetzung und den Zusammenhalt im Quartier. Sie bieten eine ungezwungene Plattform, auf der Bewohner sich kennenlernen, gemeinsame Interessen entdecken und ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln können. Zwar macht es die Baustelle im Citywohnpark im Moment etwas schwierig, aber das Quartiersmanagement hat große Pläne für die Zukunft – versprochen! ▶

Der vorliegende Text ist eine Zusammenfassung eines längeren Textes, den wir auf www.gebag.de veröffentlichen. Schauen Sie dort gern vorbei!

Hauptverwaltung

Öffnungszeiten des Kundenempfangs

Tiergartenstraße 24–26 Tel.: 0203 6004-0 Mo.-Do.: 8:00 – 16:00 Uhr
47053 Duisburg Mail: service@gebag.de Fr.: 8:00 – 13:00 Uhr

Persönliche Gespräche können nur nach vorheriger Terminvereinbarung (telefonisch oder per E-Mail) stattfinden.

WOHNEN 60PLUS

Kundenbetreuung

Zaim Krasniqi
Tel.: 0203 6004-452
Mail: zaim.krasniqi@gebag.de

Instandhaltung

Alina Verbücheln
Tel.: 0203 6004-456
Mail: alina.verbuecheln@gebag.de

Hauswart

Detlev Kaiser
Tel.: 0203 6004-458
Mail: detlev.kaiser@gebag.de

Quartiersmanagement

Stefanie Hunold
Tel.: 0203 6004-455
Mail: stefanie.hunold@gebag.de

GEWERBE

Kundenbetreuung

Sevcihan Altuntas
Tel.: 0203 6004-188
Mail: sevcihan.altuntas@gebag.de

Instandhaltung

Oliver Röder
Tel.: 0203 6004-309
Mail: oliver.roeder@gebag.de

AUSSENANLAGEN

**DU-Süd und DU-Mitte
(o. Neuenkamp, Kaßlerfeld)**
Petra Diehl
Tel.: 0203 6004-278
Mail: petra.diehl@gebag.de

**DU-West und DU-Nord
(m. Neuenkamp, Kaßlerfeld)**
Daniel Schovenberg
Tel.: 0203 6004-124
Mail: daniel.schovenberg@gebag.de

Kitas und Gewerbeobjekte
Sven Peters
Tel.: 0203 6004-272
Mail: sven.peters@gebag.de

HEIZUNGS- UND AUFZUGS-ANLAGEN

**DU-Süd und DU-Mitte
(o. Neuenkamp, Kaßlerfeld)**
Tobias Vielberg
Tel.: 0203 6004-132
Mail: tobias.vielberg@gebag.de

**DU-West und DU-Nord
(m. Neuenkamp, Kaßlerfeld)**
Tobias Föste
Tel.: 0203 6004-172
Mail: tobias.foeste@gebag.de

Kitas und Gewerbeobjekte
Achim Kasner
Tel.: 0203 6004-182
Mail: achim.kasner@gebag.de

Integrationsmanagement

Mohamad Alnatour
Tel.: 0203 6004-453
Mail: mohamad.alnatour@gebag.de

Kabelfernsehen

Tel.: 0203 6004-0
Mail: service@gebag.de

Mietenbuchhaltung

Telefonische Sprechstunde:
Mo. – Fr.: 09:00–11:00 Uhr,
Mo., Do.: 14:00–15:00 Uhr
Mail: mibu@gebag.de

Mietrecht

Terminvereinbarung per Mail:
mietrecht@gebag.de

Nebenkostenabrechnung

Telefonische Sprechstunde:
Mo., Do.: 08:00–12:00 Uhr,
14:00–16:00 Uhr
Mail: beko@gebag.de

Alle oben aufgeführten Ansprechpartner erreichen Sie ebenfalls in unserer Hauptverwaltung.

Servicebüro Süd

(Am Gebrannten Heidgen 15a, 47249 Duisburg-Wanheim)

Wanheimerort, Biegerhof

Kundenbetreuung

Philipp Drießen
Tel.: 0203 6004-149
Mail: philipp.driessen@gebag.de

Instandhaltung

Ingo Süß
Tel.: 0203 6004-307
Mail: ingo.suess@gebag.de

Hauswart

**Im Außenbüro Biegerhof,
Angertaler Straße 96**
Joachim Radomski
Tel.: 0203 6004-468
Mail: joachim.radomski@gebag.de

Hauswart

Gregor Drewes
Tel.: 0203 6004-469
Mail: gregor.drewes@gebag.de

Duisburg–Süd

Kundenbetreuung

Karina Kinder
Tel.: 0203 6004-164
Mail: karina.kinder@gebag.de

Instandhaltung

Markus Repping
Tel.: 0203 6004-308
Mail: markus.repping@gebag.de

Bereichsverwalter

Andreas Kühnel
Tel.: 0203 6004-465
Mail: andreas.kuehnel@gebag.de

Servicebüro West

(Ulmenstraße 6a, 47198 Duisburg-Alt-Homberg)

Homberg, Rheinhausen, Rumeln

Kundenbetreuung

Ricarda Zunk
Tel.: 0203 6004-423
Mail: ricarda.zunk@gebag.de

Instandhaltung

Ulf Tersteegen
Tel.: 0203 6004-415
Mail: ulf.tersteegen@gebag.de

Instandhaltung

**Im Außenbüro Rheinhausen,
Eichendorffstraße 14**
Burcu Kobus
Tel.: 0203 6004-461
Mail: burcu.kobus@gebag.de

Hauswart

**Im Außenbüro Rheinhausen,
Eichendorffstraße 14**
Klaus Reiffenberg
Mail: klaus.reiffenberg@gebag.de

Homberg, Hochheide

Kundenbetreuung

Christian Mand
Tel.: 0203 6004-421
Mail: christian.mand@gebag.de

Instandhaltung

Stefan Hartwich
Tel.: 0203 6004-414
Mail: stefan.hartwich@gebag.de

Hauswart

Konstantinos Polichronidis
Tel.: 0203 6004-425
Mail: konstantinos.polichronidis@gebag.de

So erreichen Sie uns

Servicebüro Nord

(Wielandstraße 5, 47166 Duisburg-Hamborn)

Röttgersbach, Vierlinden, Obermarxloh, Marxloh

Kundenbetreuung

Marian Wittek
Tel.: 0203 6004-177
Mail: marian.wittek@gebag.de

Instandhaltung

Mateusz Suchanek
Tel.: 0203 6004-302
Mail: mateusz.suchanek@gebag.de

Hauswart

Jens Fischer-Wolf
Tel.: 0203 6004-436
Mail: jens.fischer-wolf@gebag.de

Meiderich, Ruhrort

Kundenbetreuung

Saskia Specht
Tel.: 0203 6004-174
Mail: saskia.specht@gebag.de

Instandhaltung

Dirk Bring
Tel.: 0203 6004-310
Mail: dirk.bring@gebag.de

Hauswart

Torsten Oeder
Tel.: 0203 6004-466
Mail: torsten.oeder@gebag.de

Neumühl, Alt-Hamborn, Beeck, Laar, Bruckhausen

Kundenbetreuung

Jana Pater
Tel.: 0203 6004-193
Mail: jana.pater@gebag.de

Instandhaltung

Andree Gwosdz
Tel.: 0203 6004-195
Mail: andree.gwosdz@gebag.de

Hauswart

**Im Außenbüro Neumühl,
Lehrerstraße 20**
Martin Pape
Tel.: 0203 6004-460
Mail: martin.pape@gebag.de

Servicebüro Mitte

(Hauptverwaltung, Tiergartenstraße 24-26, 47053 Duisburg-Dellviertel)

Neuenkamp, Kaßlerfeld, Stadtmitte

Kundenbetreuung

Majid Abu Zanat
Tel.: 0203 6004-136
Mail: majid.abuzanat@gebag.de

Instandhaltung

Berthold Kappelt
Tel.: 0203 6004-304
Mail: berthold.kappelt@gebag.de

Bereichsverwalter

**Im Außenbüro Neuenkamp,
Javastraße 33**
Matthias Brennholz
Tel.: 0203 6004-462
Mail: matthias.brennholz@gebag.de

Quartiersmanagement Neuenkamp

Astrid Jonkmanns
Tel.: 0203 6004-454
Mail: astrid.jonkmanns@gebag.de

Hochfeld, Dellviertel

Kundenbetreuung

Naim Ahkim
Tel.: 0203 6004-138
Mail: naim.ahkim@gebag.de

Instandhaltung

Daniel Oelmann
Tel.: 0203 6004-306
Mail: daniel.oelmann@gebag.de

Instandhaltung Citywohnpark

Jacek Wojcik
Tel.: 0203 6004-463
Mail: jacek.wojcik@gebag.de

Quartiersmanagement Citywohnpark

Fatemeh Rezaie
Tel.: 0151 65686559
Mail: fatemeh.rezaie@gebag.de

Neudorf, Duissern

Kundenbetreuung

Svenja Lippka
Tel.: 0203 6004-133
Mail: svenja.lippka@gebag.de

Instandhaltung

Oliver Jostes
Tel.: 0203 6004-305
Mail: oliver.jostes@gebag.de

Hauswart

Gerald Walter
Tel.: 0203 6004-467
Mail: gerald.walter@gebag.de

NOTRUFNUMMER 0203 6004-0

(rund um die Uhr erreichbar)

Kleine grüne Auszeit

AM FRIEDHOF STERNBUSCHWEG KÖNNEN HOBBY-GÄRTNER SMARTE HOCHBEETE NUTZEN

Deutschland ist ja gemeinhin bekannt als das Land der Schrebergärten, hierzulande gibt es fast 900.000 Stück. Aber: Weniger als jeder zweite Deutsche hat überhaupt einen eigenen Garten, und der Rest hat nicht zwangsläufig einen Balkon oder eine Terrasse für die „grüne Auszeit“ zwischendurch. Die Lösung heißt vielerorts „Urban Gardening“: Blumen statt Beton, gärtnern in Hinterhöfen oder auf Brachflächen. Eine moderne Interpretation des Schrebergartens sozusagen, aber im Kleinformat. Denn Urban Gardening braucht nicht so viel Platz wie ein Kleingarten, oft reicht Platz in Form eines Hochbeets.

Und genau ein solches Urban Gardening-Projekt haben die GEBAG, die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft DVV und die Wirtschaftsbetriebe Duisburg (WBD) in diesem Sommer im Stadtteil Neudorf ins Leben gerufen: Auf einer 1.200 Quadratmeter großen Fläche am Friedhof Sternbuschweg stehen – neben einem Gerätehaus, einer Streuobstwiese oder einer Regentonne – 30 Hochbeete, die bereits von vielen fleißigen Duisburgerinnen und Duisburgern „beackert“ werden.

AUSZEIT VOM ALLTAG

Eine von Ihnen ist GEBAG-Mieterin Malika Becker. Die 50-Jährige hat sich direkt, als sie vom Projekt erfuhr, für drei Hochbeete beworben – mit Erfolg. Nun wachsen auf insgesamt sechs Quadratmetern Hochbeetfläche unter anderem Zucchini, Rote Bete, Blumenkohl oder Mangold. Für Malika Becker sind die Beete ein willkommener Ausgleich zum Arbeitsalltag: „Sobald ich hier ankomme, setzt für mich die Entspannung ein. Das kann dann auch nur mal für ein Stündchen nach Feierabend sein – ganz egal. Und eine Pflanze vom Samen oder vom Steckling bis zu Ernte zu begleiten, ist ein schöner Prozess. Bei der Gartenarbeit kann ich mich einfach super entspannen!“

Was der 50-jährigen Neudorferin mit dem grünen Daumen ebenfalls gut gefällt, ist die vorhandene Infrastruktur und der Kontakt zu anderen Hochbeet-Nutzern:



TEXT UND BILD LISA MELCHIOR / GEBAG

„Man kann sich – ob persönlich oder über eine geplante WhatsApp-Gruppe – schnell mit den anderen austauschen, das ist schön“, findet sie. Ein Handbuch mit Tipps und Tricks macht den Hobbygärtner-Alltag leichter, außerdem befindet sich im Geräteschuppen vom Gartenschlauch über Harke, Schaufel bis Gießkanne alles, was man braucht. „Die komplette Ausstattung ist schon hier, das macht es deutlich einfacher“, findet Malika Becker. „Außerdem ist ein Hochbeet deutlicher weniger pflegeintensiv als ein Kleingarten: Hier reicht es, wenn ich auch mal nur jeden zweiten oder dritten Tag vorbeischaue – das wäre in einem Schrebergarten nicht drin.“

URBAN GARDENING MIT GEWISSEN EXTRAS

Doch die Fläche in Neudorf ist nicht einfach eine „normale“ Urban-Gardening-Fläche: Die Projektpartner haben auch smarte Komponenten eingebaut, die den Hobbygärtnern bei der Pflege ihrer Beete helfen. An einem Mast in unmittelbarer Nähe zu den Hochbeeten wurde eine Wetterstation installiert, die u. a. Temperatur, Luftdruck und -feuchtigkeit, Sonnenstunden oder Windstärke und -richtung misst. Die Regentonne sammelt nicht nur das Wasser, sondern misst auch die gefallene Niederschlagsmenge. Alle erfassten Daten können über ein digitales Dashboard abgefragt werden – ganz einfach übers Handy, auch jederzeit von unterwegs. 📱

Die Hochbeete am Friedhof Sternbuschweg sind mittlerweile alle vermietet, die WBD führt jedoch eine Warteliste. Interessierte können sich gern per Mail unter urban.gardening@wb-duisburg.de melden. Perspektivisch sind weitere Hochbeete am Standort geplant, auch weitere Urban-Gardening-Flächen in Duisburg sind für die Projektpartner denkbar.



**DUISBURG
IST ECHT**



ES GEHT HOCH HINAUS: MIT DER SEILBAHN DURCH DUISBURG

Drei Mega-Bauprojekte verändern das Erscheinungsbild von Duisburg. Es ist geplant, die neuen Stadtquartiere mit einer Seilbahn an die Innenstadt anzubinden. So würden die Straßen zur Rushhour deutlich entlastet.



Der Portsmouthplatz ist das Tor zur Innenstadt. Die große Freifläche prägt den ersten Eindruck, den Besucher von der Stadt bekommen. Wenn Stefan Christochowitz aber nun auf dem Platz steht, hat er keinen Blick für den Ist-Zustand – er sieht die Zukunft.

„Hier entsteht die erste Station der neuen Strecke. Die wird auf Stelzen gebaut“, sagt Stefan Christochowitz. „Da drüben geht dann eine Fahrtreppe hoch zum Bahnsteig.“ Dann schaut der 60-Jährige nach Süden, zeigt mit dem Finger in die Ferne. „Und wenn Sie einmal eingestiegen sind, dann fliegen sie in diese Richtung.“ Fliegen? Ja! Duisburg soll etwas bekommen,



was in deutschen Großstädten noch absoluten Seltenheitswert besitzt. Eine mehr als fünf Kilometer lange Seilbahn soll den Hauptbahnhof mit den drei neuen Zukunfts-Quartieren im Süden vernetzen: die „Duisburger Dünen“, das „Technologie-Quartier-Wedau“ und „6-Seen-Wedau“. Es sind Mega-Bauprojekte, die das Gesicht der Stadt verändern werden. Und die Seilbahn wird sie miteinander verbinden.

Neue Arbeitsplätze entstehen, Wohnraum wird geschaffen – das bringt Zehntausende Menschen in die Stadt. „Alle reden von der Verkehrswende“, sagt Stefan Christochowitz. „Die Seilbahn ist daher ein wichtiger Baustein, wenn es darum geht, die Menschen, die sich künftig in und zu den neuen Quartieren bewegen, zum Umstieg vom Auto auf den öffentlichen Personennahverkehr zu motivieren.“

Die Seilbahn wird das vorhandene Bus-, Straßenbahn- und U-Bahn-Netz ergänzen. Wer etwa ein Deutschland-Ticket hat, kann einfach einsteigen und mitfliegen. Obendrein punktet die Seilbahn mit weiteren Stärken: Sie zu bauen, wäre schneller und günstiger, als Schienen zu verlegen oder Tunnel zu graben. Sie macht kaum Lärm und ist umweltfreundlich. Und sobald die Gondeln einmal fliegen, sind die Fahrgäste ohne Stau und Verspätungen unterwegs. „Die Seilbahn ist eine Riesenchance für Duisburg“, sagt Stefan Christochowitz.

Dann steigt er auf sein Dienstrad und tritt in die Pedale. „Wir fahren jetzt zu den ‚Duisburger Dünen‘“, sagt sein Kollege Phillip Gladen (31). „Auf dem Gelände werden unter anderem circa 1.900 Wohnungen gebaut – wir planen daher zwei Seilbahn-Stationen in dem neuen Quartier.“

Stefan Christochowitz und Phillip Gladen arbeiten beide als Projektleiter im Bereich der Flächenentwicklung bei der GEBAG. Die kommunale Wohnungsbaugesellschaft hat den Auftrag, das Projekt „Urbane Seilbahn“ so weit voranzubringen, dass die Politik final über die Weiterverfolgung des Projekts und die Beantragung von Fördermitteln entscheiden kann. Sie sprechen dazu mit Seilbahn-Herstellern und Experten, beauftragen Untersuchungen zur Einschätzung der technischen Machbarkeit und der Förderfähigkeit.

Nach kurzer Fahrt stoppen die Gebag-Mitarbeiter vor einem Bauzaun. Hinter der Absperrung liegt das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs. Die Anlage wurde 1996 stillgelegt. Jetzt wird sie entwickelt. In wenigen Jahren erstrecken sich hier die „Duisburger Dünen“ – ein neues Stadtquartier auf einer Fläche von 30 Hektar mit einem Nutzungsmix aus Wohnen, Büros, Dienstleistungen, Gastronomie, einer Schule und Kitas entlang einer großen Parkanlage mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten.



DUISBURG IST ECHT



Die Strecke der Seilbahn führt weiter in Richtung Sportpark Duisburg. Es ist geplant, einen Parkplatz der Schauinsland-Reisen-Arena in eine Haltestelle zu verwandeln – inklusive Werkstatt und Garage für die Gondeln. „Bis zu 94 Kabinen können gleichzeitig unterwegs sein, in jede passen zehn Personen“, sagt Phillip Gladen. Pro Stunde könnten zur Rushhour bis zu 1.500 Personen transportiert werden.

Wieder sitzen Stefan Christochowitz und Phillip Gladen im Sattel. Rechter Hand liegt der Barbarasee, auch er soll mit einem Bahnhof ans Streckennetz angeschlossen werden. „Duisburgs großer Vorteil ist, dass die Seilbahn fast ausschließlich über städtische Flächen fliegt“, sagt Stefan Christochowitz. „In anderen Städten sind Seilbahn-Projekte schon am Widerstand von Anwohnern gescheitert.“

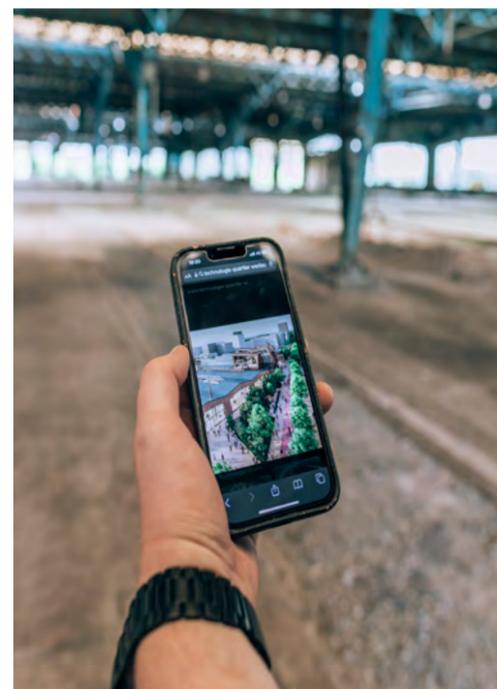
Jetzt erreichen die beiden Männer eine weitere Baustelle und stoppen vor einem riesigen Gebäude – der „Alten Richthalle“. Einst wurden hier Züge der Deutschen Bahn repariert, bald ist sie das Herz des modernen Technologie-Quartier-Wedau. Die Uni Duisburg-Essen wird Teile des Geländes nutzen, zudem gibt es Platz für Start-ups sowie etablierte Unternehmen aus den Bereichen Wissenschaft und Entwicklung. Schätzungen

zufolge werden sich künftig täglich bis zu 13.000 Studierende auf dem Gelände aufhalten, hinzu kommen weitere rund 3000 Menschen in den Betrieben.

„Über dem Dach der ‚Alten Richthalle‘ wird der Seilbahn-Bahnhof gebaut. So ist der Campus hervorragend an die Innenstadt angebunden“, erklärt Phillip Gladen. „Welcher Student kann schon sagen, dass er morgens mit einer Seilbahn zur Vorlesung fliegt?“

Jetzt ist es nicht mehr weit bis zur Endhaltestelle. Sie wird sich im Quartier „6-Seen-Wedau“ befinden. Auf dem 60 Hektar großen Areal werden rund 3000 Wohneinheiten gebaut. Der neue direkt an der namensgebenden Sechs-Seen-Platte gelegene Stadtteil wird ein Zuhause für rund 7000 Menschen werden.

Stefan Christochowitz und Phillip Gladen haben ihre Fahrräder auf der Wedauer Brücke abgestellt. Wenn sie nach Norden blicken, sehen sie in der Ferne die Hochhäuser der City. Ungefähr dort hatte ihre heutige Tour begonnen. Mit der Seilbahn läge zwischen den beiden Orten nur noch ein 18-minütiger-Flug.



Wenn alles nach Plan läuft, könnte die Seilbahn im Jahr 2030 fertig sein. „Und wenn das gelingt, wären wir mit Blick auf moderne Mobilität und nachhaltige Stadtentwicklung über Jahre an der Spitze“, sagt Stefan Christochowitz. Dann steigen sie wieder auf ihre Räder. Sein Kollege Phillip Gladen tritt in die Pedale: „Es gibt viel zu tun – packen wir es an!“



TEXT DUISBURG IST ECHT /
REDAKTIONSBÜRO RUHR
BILD EUGEN SHKOLNIKOV /
DUISBURG KONTOR



SCHLICHTER NAME, GROSSER GESCHMACK

RheinEis hat eine Filiale in Neudorf eröffnet

Seit vier Jahren bereichert „RheinEis“ die Eis-Szene in Duisburg. Bis vor einigen Monaten nur in Wedau, wo Eisfans sich regelmäßig in langen Schlangen vor dem Café einfinden, um dem kalten Genuss zu fröhnen. Im April haben Linda und Jonas, die Köpfe hinter RheinEis, nun eine zweite Filiale in der Nähe der Duisburger Uni eröffnet.

Beide kommen aus dem BWL-Bereich und hatten „klassische“ Bürojobs: „Wir waren beide unzufrieden in unseren alten Jobs und haben uns dann gesagt, wir testen das jetzt einfach mal aus“, so Linda. Das ist nun schon vier Jahre her, und der Erfolg gibt den beiden recht. Denn RheinEis ist mehr als nur eine „normale“ Eisdiele: Hier treffen frische, hochwertige Zutaten auf kreative Rezepturen, die überraschen.

EXOTISCHE LIEBLINGSSORTE

Das Angebot ist vielfältig und saisonal angepasst. Absoluter Favorit der Gäste: Tonkabohne! Der Samen des Tonkabahns, der vor allem in Brasilien und Venezuela wächst, gibt der beliebtesten Eissorte ihren Geschmack; eine Mischung aus Vanille-, Mandel-, Zimt- und Marzipannoten. Zum Herbst hin wird das Angebot abgerundet durch das sogenannte Wintercafé: Mit Waffeln, mit gegrillten Zimtschnecken, mit Bananenbrot und natürlich sehr leckerem Kaffee.

„Bei RheinEis stehen Geschmack und natürliche Zutaten im Vordergrund“, erläutert Linda. „Entsprechend ist unser Eis nicht übermäßig bunt, da wir auf Farbstoffe verzichten. Wir setzen zudem auf Verpackungen aus kompostierbaren

RHEINEIS NEUDORF

Lotharstr. 80, 47057 Duisburg

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 12 bis 18 Uhr,

Samstag und Sonntag 13 bis 18 Uhr

www.instagram.com/rheineis_duisburg

Materialien.“ Wann immer möglich, werden die Rohstoffe regional bezogen, so kommen beispielsweise Milch und Sahne von einem Betrieb in Waltrop und die Kaffeebohnen ebenfalls von einem lokalen Röster. Nur bei Tonkabohne und Vanille stößt die lokale Versorgung an ihre Grenzen.

VIelfALT FÜR NEUDORF

Entgegen dem eher schlichten Namen bringt RheinEis echte Geschmacksvielfalt nach Neudorf, die die Sinne anspricht und Menschen jeden Alters herzlich willkommen heißt. Die Atmosphäre ist lebendig und zugleich angenehm entspannt – ein Ort, der das Genießen zelebriert und jeden einlädt, sich hinzusetzen, zu probieren und einfach mal durchzuatmen. Zwei Läden bringen nun auch eine andere Arbeitsteilung mit sich: Jonas ist in der Stammmfiliale in Wedau zumeist damit beschäftigt, das Eis in kleinen Chargen herzustellen, um Qualität und Frische zu gewährleisten. Für den dortigen Verkauf konnten die beiden mittlerweile sogar eine Filialleiterin in Vollzeit einstellen. Linda wiederum kümmert sich ganz um den neuen Standort in Neudorf.

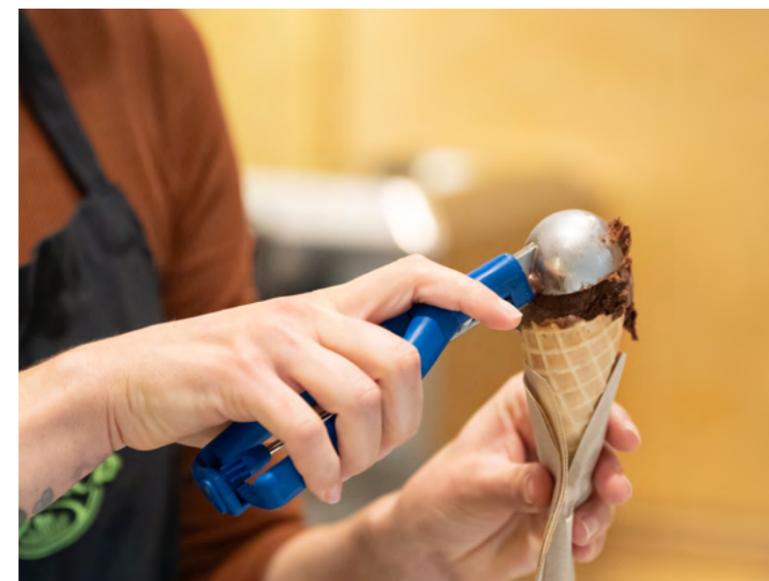


BILD UND TEXT SEBASTIAN BECKER

HOCHWERTIG, ABER NICHTAUFDRINGLICH

Das Ladenlokal mitsamt der Einrichtung wurde komplett vom ehemaligen ØRTH übernommen, das Ende 2023 an gleicher Stelle geschlossen hat. Hier und da wurde zwar ein wenig umdekoriert und die Einrichtung beispielsweise mit einer Eistheke an die neuen Bedürfnisse angepasst, aber der Stil wurde beibehalten: Nordisch-dezent, mit viel hellem Holz. Eben hochwertig, aber nicht aufdringlich, ganz wie das RheinEis selbst. Schön ist auch die großzügige Fensterfront, die viel Licht in den Raum lässt und Ausblicke auf die Lotharstraße erlaubt. Hier lässt es sich auch richtig gut am Laptop arbeiten; für eine ausreichende Menge an Steckdosen ist gesorgt!

Von Frühling bis Herbst lädt ein schöner Außenbereich zum Verweilen ein. Ideal für eine kurze Pause auf dem Weg in die Uni oder ein entspanntes Treffen mit Freunden. Dank der guten Anbindung und dem Fahrradständer kommen viele Gäste auch mit dem Rad vorbei, was perfekt zum nachhaltigen Konzept von RheinEis passt.

Übrigens: Auf RheinEis muss man nie verzichten! Wen plötzlich nachts (oder einfach außerhalb der Öffnungszeiten) der Heißhunger überfällt, kann sich rund um die Uhr am RheinEis-Eisautomaten am Innenhafen 8–10 versorgen. In diesem Sinne: Guten Appetit! 🍦



DUISBURGS VERBORGENE SCHÄTZE

Von alten Filmrollen über Relikte aus der Industriegeschichte bis hin zu römischen Münzen – Duisburgs Schätze erzählen faszinierende Geschichten...



Wertvolle Funde aus modrigen Kellern oder versteckten Dachböden sind selten geworden in unserer geordneten modernen Welt. Aber es gibt sie noch! So staunte man beim Renovierungsarbeiten im Hotel Duisburger Hof (heute das Wyndham Hotel Duisburg) am Opernplatz in den 1960er Jahren nicht schlecht, als eine Vielzahl von alten Filmrollen zum Vorschein kam – eingemauert in einer Kellerwand. Der „Schatz“ von weit über 200 Filmen ging in das Archiv des Filmforums über. In der für Filmhistoriker besonders wertvollen Sammlung befinden sich von einem Berliner Filmteam aufwendig produzierte Imagefilme aus den 1920er-Jahren, die Duisburgs industrielle Vorzeigeseiten mit Hafen, Kohle und Stahl präsentieren. Die Frage, wie die Filme in den Keller des Hotels gelangten, ist nicht abschließend geklärt.

Der Geschäftsführer eines der größten Kinos Deutschlands residierte bei seinen Besuchen in Duisburg im Hotel und könnte sie dort gelagert haben. Vielleicht wollte aber auch der damalige Oberbürgermeister gegen Ende des Zweiten Weltkrieges die Filme sichern, denn im Hotel gab es auch einen Luftschutzkeller. Da die Filme aus sehr leicht brennbarem Material hergestellt waren, wurden sie möglicherweise zum Schutz eingemauert und dann wahrscheinlich nach dem Krieg schlicht und einfach vergessen. Einige Sequenzen aus dem Material der 1920er-Jahre mit Theater, Tonhalle, Filmpalast und glamouröser Einkaufsmeile haben die Duisburger Philharmoniker übrigens vor einigen Jahren vertont – ein wirklich spannender Einblick in das Stadtbild Duisburgs vor der Zerstörung durch den Krieg.

DUISBURGS BLAUES WUNDER

Erst vor wenigen Monaten wurde bei Bauarbeiten an der Mercatorstraße ein äußerst farbenprächtiger Schatz freigelegt: Es sind die Überreste der früheren Ultramarinfabrik des Duisburger Industriellen Julius Curtius (1818-1885). Die Entdeckung ist zwar keine Überraschung, da man natürlich vom Standort der Fabrik wusste, dennoch ist sie für Archäologen von großem Wert. Von 1848 bis 1961 wurde in der Stadtmitte der blaue Farbstoff synthetisch hergestellt. Wie das genau funktionierte, bleibt bis heute Curtius' Geheimnis und machte ihn zu einem reichen Mann. Denn echtes Ultramarin, aus Lapislazuli gewonnen, war sehr teuer.

Bei den Ausgrabungen stießen die Bauarbeiter überall auf blau gefärbte Reste der Grundmauern. Da es die umfangreichste Ausgrabung einer Fabrik dieser Art ist, sind die Stadtarchäologen natürlich besonders interessiert: So wird die gesamte Fläche in Rathausnähe zu einer riesigen archäologischen Zone. Und das kennt man ja schon von einer anderen Stelle, wie das nächste Beispiel zeigt ...

DIE MERCATOR-SCHATZKAMMER

Bei anderen Bauarbeiten unweit des Rathauses wurden bekanntermaßen Reste des Mercatorhauses gefunden – der wohl berühmteste Duisburger hat Geschichte geschrieben: Mercators Weltkarte, die „Mercator-Projektion“



TEXT SEBASTIAN BECKER
FOTOS TANJA PICKARTZ / STADT DUISBURG,
WILHELM KRUCKEN / WIKICOMMONS

von 1569, legte den Grundstein für die moderne Weltanschauung und Navigation. In seiner Werkstatt an der Oberstraße arbeitete er auch als Kupferstecher, Globen- und Instrumentenbauer. Im Kultur- und Stadthistorischen Museum befindet sich zudem ein ganz besonderer Schatz: Mercators Erdglobus von 1541, der größte seiner Zeit, von dem es weltweit nur noch um die 20 Exemplare gibt. Ebenfalls in der „Schatzkammer“ befindet sich der erste Atlas der Welt von 1595.

GROSSENBAUMER GOLD GERAUBT

Unsere Schatzsuche geht weiter im Duisburger Süden: Ein spektakulärer Goldmünzenfund aus spätrömischer Zeit sorgte 1937 im heutigen Großenbaum für Aufsehen. Elf römische Goldstücke, sogenannte Solidi, aus dem Jahr 353 wurden hier gefunden – und 1972 bei einem Einbruch in das niederrheinische Museum aus einer Vitrine geraubt. Fünf der Münzen konnten 1978 in Belgien sichergestellt werden, die anderen Goldmünzen sind bis heute verschollen. Heute lagert das Stadtmuseum die unersetzlichen Münzstücke sicher im Tresor, in der Ausstellungsvitrine befinden sich Kopien.

So laden viele neue und alte Schätze ein, die Stadt aus einer neuen Perspektive zu betrachten. Ob Hobby-Archäologen, Geschichtsinteressierte oder Kulturbegiertere – in Duisburg gibt es immer etwas zu entdecken. ■



BESONDERS GELENKIG

AMEISENBÄREN, FAULTIERE, TAMANDUAS UND KUGELGÜRTELTIERE HABEN EINE BESONDERE GEMEINSAMKEIT

Rund 4.000 tierische Bewohner sind im Zoo Duisburg zu Hause. Viele der Tiere haben charakteristische Besonderheiten: Die einen fallen als exzellente Kletterer, andere als ausgezeichnete Schwimmer auf. Und dann gibt es solche, deren Körperbau besondere Eigenschaften aufweist: Ameisenbären, Faultiere, Tamanduas und Kugelgürteltiere haben alle zusätzliche Gelenkflächen an der Wirbelsäule, genauer an den Wirbelbögen der hinteren Brust- und der Lendenwirbel. Das macht sie zu sogenannten Nebengelenktieren.

ZUNGE STATT ZÄHNE

Früher wurden Nebengelenktiere auch als „Zahnarme“ bezeichnet – und das völlig zu Recht: Denn Zähne braucht zum Beispiel der in Südamerika beheimatete Ameisenbär nicht mehr. Er erledigt die Nahrungsaufnahme mit der bis zu 60 cm langen Zunge. Für kleine Insekten gibt es kein Entrinnen, wenn die wurmförmige klebrige Zunge blitzschnell in die Erdlöcher von Ameisen und Termiten eindringt und die Beute an ihr „festklebt“. Auch wenn die Mundöffnung nur den Durchmesser eines Bleistifts hat: Für eine ausreichende und ausgewogene Ernährung ist sie groß genug.

TEXT: KLAUS JOHANN

BILD: S. GRÄFEN,
C. SCHREINER

GEMÜTLICHE GESELLEN

Die Großen Ameisenbären und ihre kleineren, meist auf Bäumen lebenden Verwandten, die Tamanduas, gelten als gemütliche Zeitgenossen – so verbringen Große Ameisenbären ungefähr 15 Stunden ihres Tages mit Schlafen. Immer wieder stellt sich in der Tropenhalle Nachwuchs bei den Tamanduas ein – sehr zur Freude des Duisburger Zoos: Seit 2017 gelang bereits sieben Mal erfolgreich die Zucht eines Tamanduas. Leicht zu erkennen ist der Nachwuchs jedoch nicht immer, wie Tierpfleger Maik Peschke erklärt: „Die Weibchen tragen ihren Nachwuchs auf dem Rücken umher. Durch die gleiche Fellfarbe von Mutter und Jungtier ist das Kleine gut getarnt!“



Faultiere gelten ja schon fast sprichwörtlich als gelassen, geradezu langsam. In ihrer ursprünglichen Heimat bewegen sich die Tiere mit gemäßigttem Tempo in luftiger Höhe durch die tropischen Regenwälder des nördlichen Südamerika. Mit etwas Glück und Geduld lassen sich die Tiere auch in der Tropenhalle Rio Negro am Kaiserberg beobachten: Dann, wenn sich das Faultier mit dem Bauch nach oben und dem Rücken nach unten von Ast zu Ast hangelt. Beeilen müssen sich die Besucher jedoch nicht: Die Bewegungen der in Duisburg lebenden Zweifingerfaultiere sind überschaubar.

KUGELRUNDER INSEKTENSCHRECK

Flotter unterwegs ist zur Freude der Tierpflegerinnen und Tierpfleger Pepe, das Kugelgürteltier. Pepe ist im Sommer in den Duisburger Zoo umgezogen, geboren wurde er im Tiergarten Kleve. Und nicht nur die Tierpfleger, auch die Besucherinnen und Besucher am Kaiserberg haben den kugelrunden Neuzugang schnell ins Herz geschlossen. Um Pepe jedoch zu Gesicht



zu bekommen, müssen sie geduldig sein: Der gepanzerte Insektenschreck ist überwiegend in der Dämmerung aktiv. Mit der braunen Farbe seines Panzers ist das Kugelgürteltier

auf waldigem Boden obendrein gut getarnt. Pepe durchstöbert regelmäßig das Unterholz und heruntergefallenes Laub nach Nahrung. „Er buddelt sich auch gern mal ins Erdreich auf der Suche nach der nächsten Leckerei“, berichten die Tierpfleger. Auf seinem Speiseplan stehen neben Insekten auch verschiedene Pflanzen. Etwa 30 cm groß wird ein Kugelgürteltier, das bis zu zwei Kilogramm wiegen kann. Fressfeinde muss es nicht befürchten: Eine dreieckige Knochenplatte auf dem Rücken und der gepanzerte Kopf und Schwanz schützen Pepe vor möglichen Angriffen. Sobald Gefahr droht, rollen sich Kugelgürteltiere zu ihrer namensgebenden Kugel zusammen – der Angreifer beißt dann quasi „auf Granit“ – also einen Panzer. Keine Chance!

Doch – wie so oft in der Natur – ist der größte Feind des Kugelgürteltiers mittlerweile ohnehin der Mensch: Die Art gilt als bedroht und wird auf der so genannten Roten Liste geführt. Gezielte Jagd aufgrund ihres als schmackhaft geltenden Fleisches und der Verlust des Lebensraums durch Brandrodung und Plantagenwirtschaft setzen den Tieren zu. ■



DIE VERRÜCKTESTEN WEIHNACHTSBRÄUCHE AUS ALLER WELT

Weihnachten ist für viele Menschen auf der ganzen Welt eine ganz besondere Zeit. Doch wusstest du, dass das Fest der Liebe in jedem Land anders gefeiert wird? Während bei uns das letzte Türchen am Adventskalender geöffnet und der Weihnachtsbaum geschmückt wird, gibt es woanders ganz ungewöhnliche und manchmal sogar verrückte Bräuche. Wir nehmen dich mit auf eine kleine Reise zu den ungewöhnlichsten Traditionen aus aller Welt.

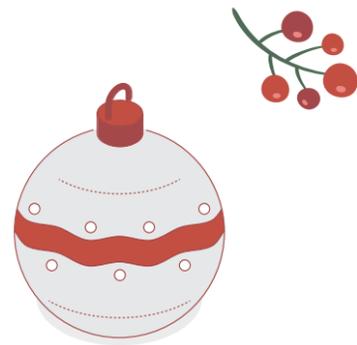
 **Irland:** In Irland stürzen sich die Menschen jedes Jahr am Weihnachtsmorgen ins eiskalte Wasser, um die Feiertage mit einem erfrischenden Bad einzuläuten: das traditionelle Weihnachtsschwimmen.

 **Venezuela:** In der Hauptstadt Caracas gibt es an Weihnachten eine ganz besondere Tradition: Am Heiligabend schnappen sich die Menschen ihre Inlineskates und rollen damit zur Kirche. Dafür werden sogar extra die Straßen gesperrt.

 **Japan:** In Japan gehört zu Weihnachten kein Festessen mit Gans oder Karpfen, sondern etwas ganz Ungewöhnliches: Etwa 3,5 Millionen Familien essen am Weihnachtsabend ein Menü von Kentucky Fried Chicken! Diese Tradition geht auf eine erfolgreiche Werbekampagne in den 1970er-Jahren zurück.

 **Norwegen:** In Norwegen glauben manche Menschen, dass an Heiligabend Hexen und böse Geister mit fliegenden Besen umherziehen und Unheil treiben. Damit die Hexen und Geister keine Besen zum Umherfliegen finden, werden in norwegischen Häusern Besen oder Wischmopps versteckt.

 **Ukraine:** Hier gilt es als Glücksbringer, wenn der Weihnachtsbaum mit Spinnweben geschmückt ist. Der Brauch kommt von einer alten Legende, nach der Spinnen einer armen Familie halfen, ihren Baum festlich zu dekorieren.

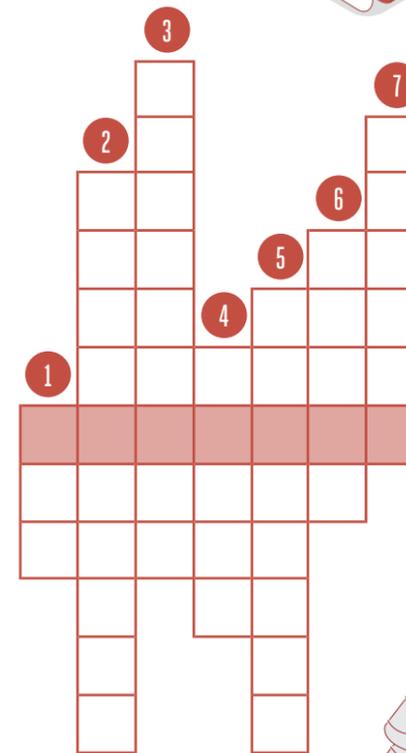


 **Katalonien:** In der westlichsten Region Spaniens gibt es einen verrückten Brauch: Der „Tió de Nadal“ ist ein Holzklotz, der mit einem Gesicht und einer roten Mütze verziert wird. Der Tió wird mit einer Decke zugedeckt, damit er nicht friert, und jeden Tag von den Kindern mit Obst oder Süßigkeiten „gefüttert“. An Heiligabend werden von den Eltern dann Geschenke unter der Decke versteckt. Am 25. Dezember schlagen die Kinder auf den Holzklotz ein und bringen den Tió so dazu, sein Geheimnis unter der Decke preiszugeben.

 **Mexiko:** In Mexiko findet am 23. Dezember die „Nacht der Rettiche“ statt. Bei diesem Wettbewerb schnitzen die Menschen aus großen Rettichen kunstvolle Figuren, die Krippen und Weihnachtsbäume darstellen.

 **USA:** Viele amerikanische Familien haben die Tradition, eine gläserne Gurke (der „christmas pickle“) im Weihnachtsbaum zu verstecken. Das Kind, das die Gurke findet, bekommt oft ein zusätzliches Geschenk.

Diese faszinierenden Weihnachtstraditionen aus aller Welt zeigen, dass Weihnachten mehr ist als nur ein Fest – es ist eine Gelegenheit, gemeinsam Zeit zu verbringen, Kulturen zu feiern und kreative Bräuche zu teilen. Egal, ob man ins kalte Wasser springt, mit Inlineskates zur Kirche fährt oder eine Gurke findet – am Ende geht es darum, Freude, Liebe und Gemeinschaft zu erleben. In diesem Sinne wünschen wir euch und euren Familien fröhliche Weihnachten!



RÄTSEL

1. Welche Farbe hat die Nase von Rentier Rudolph?
2. Welcher Begriff fehlt in dem Liedtext? „O ... ,O ... , wie grün sind deine Blätter.“
3. Was liegt unter dem Weihnachtsbaum?
4. Was leuchtet am Himmel und wird oft mit Weihnachten in Verbindung gebracht?
5. Der 25. Dezember ist ein
6. Welche guten Wesen haben Flügel und beschützen Menschen?
7. Zu welcher Jahreszeit findet Weihnachten in Deutschland statt?

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir Kinotickets (1 x Young Movie Box für ein Kind bis 14 Jahre inkl. Kids-Menü und 1 x Movie Box für 2 Erwachsene, ebenfalls mit Menügutschein). Um am Gewinnspiel teilzunehmen, einfach eine Mail an mehralsgewohnt@gebag.de mit dem Lösungswort schreiben – und, ganz wichtig: Der Name des Kindes, das das Rätsel gelöst hat, darf nicht fehlen!



AUF DIE (DEKO-)PLÄTZCHEN... FERTIG... LOS!

WEIHNACHTLICHE BUCHSTABENGIRLANDE – GANZ EINFACH SELBST GEMACHT

Weihnachtszeit ist Back- und Bastelzeit! Und ob Plätzchen oder Selbstgemachtes: Oft liegt im Einfachen die große Wirkung. Da braucht es nicht viel „Schnickschnack“ oder viele verschiedene Zutaten für ein tolles Ergebnis. Unser heutiges „Do it yourself“ ist da der beste Beweis: Wir zeigen, wie Sie ganz einfach eine Girlande aus Modelliermasse zaubern können – ganz ähnlich wie beim Plätzchenbacken!

Ob als Schmuck für den Weihnachtsbaum, zum Verzieren von Geschenken oder als Blickfang im Fenster – diese Girlande ist kinderleicht und bringt Handgemachtes in Ihr Zuhause.

DAS BRAUCHEN SIE:

- > Modelliermasse (z. B. Fimo) – wir haben für unsere Girlande ca. 150 g Masse benötigt
- > Ggf. Einweghandschuhe
- > Nudelholz
- > Backpapier
- > Glas
- > Strohhalme
- > Dekokordel

SO EINFACH GEHTS:

Beginnen Sie damit, die Modelliermasse gut durchzukneten, bis sie geschmeidig und gut formbar ist – das gleiche Prinzip wie beim Plätzchenbacken, wo der Teig ebenfalls geknetet wird. Zum Kneten können Sie Einweghandschuhe verwenden, das ist aber kein Muss, da die Masse wasserlöslich ist und man sie so gut abwaschen kann.

Formen Sie aus der gekneteten Masse eine gleichmäßige Kugel. Legen Sie die Kugel auf Backpapier und rollen Sie sie mit einem Nudelholz gleichmäßig aus, bis die Masse etwa 5 mm dick ist.

Verwenden Sie ein Glas, um runde Plätzchen aus der ausgerollten Masse auszustechen. Das Glas fest in die Masse drücken, um schöne, gleichmäßige Formen zu erhalten. Natürlich können Sie auch mit Plätzchen-Ausstechformen arbeiten, um andere Formen zu erhalten. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt!

Nehmen Sie einen Strohhalm und stechen Sie damit die Konturen von Buchstaben in die Plätzchen. Achten Sie darauf, dass auch zwei Löcher in die Oberseite jedes Plätzchens gestochen werden müssen, damit sie später als Girlande aufgehängt werden können – dort wird dann die Kordel durchgezogen.

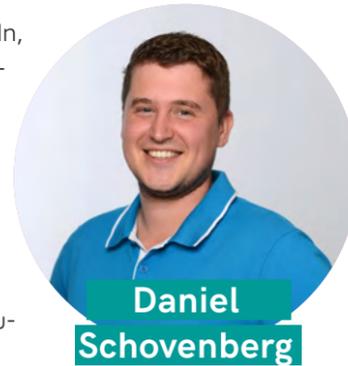
Die ausgestochenen Plätzchen müssen jetzt mindestens 24 Stunden an der Luft trocknen. So werden sie schön fest und stabil. Nachdem die Plätzchen vollständig getrocknet sind, ziehen Sie eine Dekokordel durch die Löcher und schon ist die Girlande bereit zum Aufhängen!

So einfach kann Weihnachtsdeko sein!
Viel Spaß beim Basteln und Dekorieren! ▶



American Cheesecake

Ein American Cheesecake ist nicht nur ein Klassiker auf amerikanischen Festtafeln, sondern auch ein vielseitiges Dessert, das jedes Weihnachtsessen perfekt abrundet – egal, wo auf der Welt gefeiert wird. Mit seiner samtigen Konsistenz und seinem süßlich-frischen Geschmack ist er eine moderne Alternative zum traditionellen Weihnachtsstollen. „Ein American Cheesecake ist für mich das perfekte Weihnachtsdessert! Er schmeckt einfach fantastisch und kommt immer gut an“, schwärmt Daniel, von dem auch das Rezept stammt. Besonders die Verfeinerung mit Kokos, ein Geheimtipp unseres Kollegen Daniel Schovenberg, verleiht dem Kuchen eine besondere Note – und der Hauch Limette lässt den Kuchen insgesamt frisch und ein wenig leichter wirken.



TEXT UND BILD
DANIEL SCHOVENBERG

FÜR DIE KUCHENMASSE:

- > 350 g Vollkorn-Butterkekse
- > 130 g flüssige Butter
- > 900 g Frischkäse (es klappt auch mit fettreduziertem Frischkäse)
- > 150 g Zucker
- > 5 Eier (Größe L)
- > 5 Limetten (ergibt ca. 120 ml Limettensaft)

FÜR DIE EIWEISSDECKE:

- > 3 Eiweiß von Eiern in Größe L
- > 110 g Zucker
- > 40 g Kokosraspel



ZUBEREITUNG:

Den Backofen auf 160 Grad Umluft vorheizen und eine Springform (ca. 24 cm) vorbereiten. Den Boden der Springform mit Backpapier auslegen und den überstehenden Rand abschneiden, um ein Festkleben des Bodens zu vermeiden. Anschließend die gesamte Form gründlich einfetten.

Für den Boden die Butterkekse fein zerbröseln – das geht ganz einfach mit einer Küchenmaschine oder indem die Kekse in einen Gefrierbeutel gegeben und dann mit einem Nudelholz zerkleinert werden. Die Keksbrösel in eine Schüssel füllen und mit der zerlassenen Butter übergießen. Gut vermischen, bis die Brösel leicht angefeuchtet sind. Diese Masse gleichmäßig in der Springform verteilen und fest andrücken. Danach die Form in den Kühlschrank stellen, bis der Teig etwas fester geworden ist.

In der Zwischenzeit in einer separaten Schüssel den Frischkäse mit einem Handmixer glattrühren. Nach und nach Zucker und Eier unterrühren, bis eine gleichmäßige Masse entsteht. Zum Schluss den frisch gepressten Limettensaft hinzufügen und unterrühren – die Konsistenz der Mischung wird recht flüssig sein. Die Käsemasse vorsichtig in die vorbereitete Springform mit dem gekühlten Boden gießen. Achtung: Beim Eingießen kann der Boden leicht Schaden nehmen, im Zweifel besser den flüssigen Teig mit einem Löffel oder einer Kelle einfüllen.

Den Kuchen auf der mittleren Schiene etwa 55 Minuten backen, bis die äußere Füllung leicht fest, die Mitte jedoch noch leicht wackelig ist. Den Kuchen aus dem Ofen nehmen und die Temperatur auf 200 Grad erhöhen.

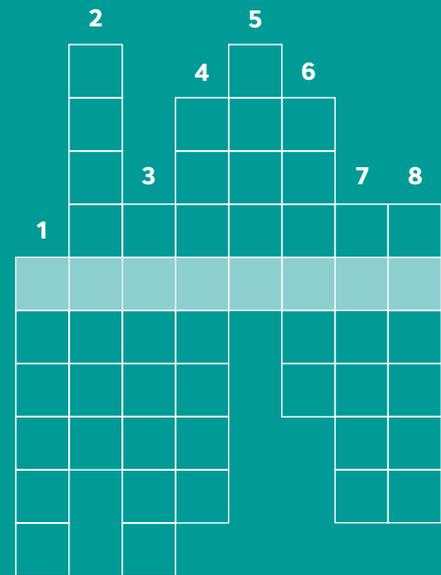
Für die Eiweißdecke das Eiweiß mit einem Handmixer steif schlagen und dabei nach und nach den Zucker einrieseln lassen, bis eine feste Masse entsteht. Nun die Kokosraspel vorsichtig unterheben. Die Masse gleichmäßig auf dem Kuchen verteilen und mit einem Löffel glattstreichen. Den Kuchen erneut für 5–10 Minuten in den Ofen schieben, bis die Eiweißdecke leicht gebräunt ist. Achtung: Die Oberfläche kann schnell zu dunkel werden!

Nach dem Backen den Kuchen auf Raumtemperatur abkühlen lassen und vorsichtig aus der Springform lösen. Für die Dekoration empfiehlt Daniel Schovenberg, Limettenschale darüber zu raspeln oder Mandelsplitter auf der Oberfläche zu verteilen.

Wir wünschen guten Appetit – und fröhliche Weihnachten! 🍷

GEWINNSPIEL

- 1 Die GEBAG-... fährt jetzt vollelektrisch.
- 2 Im „Do it yourself“ basteln wir eine ... aus Modelliermasse.
- 3 Bei Bauarbeiten in der Mercatorstraße wurden Überreste der früheren Ultramarinfabrik des Industriellen Julius ... gefunden.
- 4 Eine mehr als fünf Kilometer lange ... soll in Zukunft den Duisburger Hauptbahnhof mit drei Zukunfts-Quartieren im Süden der Stadt verbinden.
- 5 Rikarda ... ist ehrenamtlich in der Kleiderkammer der Kirche St. Peter tätig.
- 6 GEBAG-Kollege ... Schovenberg zeigt uns ein Rezept für einen American Cheesecake.
- 7 Fatemeh ... ist seit Februar 2024 als Quartiersmanagerin zuständig für den Citywohnpark.
- 8 Das Weihnachtsschwimmen ist Tradition in



1. Preis: 100 Euro
2. Preis: 50 Euro
3. Preis: 25 Euro

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser der „tach.“. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie sich im Falle eines Gewinns zur Veröffentlichung Ihres Namens sowie Ihres Wohnorts in der nächsten Ausgabe des Mietermagazins bereit.

SCHICKEN SIE DIE
LÖSUNG BITTE AN:
GEBAG

Duisburger Baugesellschaft mbH
Tiergartenstraße 24–26
47053 Duisburg
mehralsgewohnt@gebag.de

KENNWORT:
Gewinnspiel Mietermagazin
EINSENDESCHLUSS:
31. Januar 2025